

Zeitschrift:	Bulletin : Kommunikationswissenschaft = sciences des communications sociales
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft
Band:	- (1982)
Heft:	2
Artikel:	Kann man die Radionachrichten verständlicher machen? : Untersuchungen mit verschiedenen Nachrichtenformen
Autor:	Kempfer, Rita / Krüsi, Elisabeth
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-790520

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II. Kann man die Radionachrichten verständlicher machen?

Untersuchungen mit verschiedenen Nachrichtenformen

Lizenziatsarbeit im Fach Deutsche Sprache und Literatur, Teilgebiet Linguistik bei Prof. Dr. H. Burger, Deutsches Seminar, Linguistische Abteilung, Universität Zürich, von Rita Kempfer und Elisabeth Krüsi

Einleitung

Viele Schweizer hören mehr oder weniger regelmäßig die Nachrichten von Radio DRS. Von daher wären die Nachrichten eine geeignete politische Informationsquelle. Sind sie es wirklich? Nebst einer starken Hörbeteiligung ist ein optimales Verstehen der Information wichtig. Es schien uns aber, daß die Nachrichten kompliziert und schwer verständlich sind. Die Sätze sind oft sehr lang, viele Fremdwörter und Fachausdrücke werden verwendet. Dazu kommt, daß die Nachrichten nicht beliebig oft abhörbar sind. Was man beim ersten Hinhören nicht mitbekommen hat, ist verloren. Dies weckte bei uns das Interesse, die Nachrichten genauer zu untersuchen und uns wissenschaftlich mit der Nachrichtensprache zu befassen.

Arbeitsvorgehen

Wir führten dazu zwei Untersuchungen durch: einen Pretest und einen Haupttest.

Für unsere Untersuchungen stellten wir verschiedene Fassungen eines Nachrichtenbulletins in sprachlich vereinfachten Formen her. Jede Fassung wurde einer Gruppe Versuchspersonen vorgespielt. Danach wurde getestet, was die Versuchspersonen behalten hatten. Die Ergebnisse, die durch die Vereinfachung erzielt wurden, wurden verglichen mit den Ergebnissen, die bei den Originalnachrichten erreicht wurden.

DER PRETEST

Mit dem Pretest wollten wir abklären, ob ein solches Testvorgehen sinnvoll ist und welche Änderungen allenfalls vorzunehmen seien.

DER HAUPTTEST

Auf Grund der Ergebnisse des Pretests gestalten wir den Haupttest folgendermassen: Zur Überprüfung des Verstehens wählten wir den Multiple-Choice-Test.

1. Die Fassungen

- *Originaltext* (Fassung A)

Es handelt sich hier um die Originalnachrichten vom 24. November 1974. Sie wurden von einem Radionachrichtensprecher gelesen.

- *Vereinfachte Fassung in Schriftdeutsch* (Fassung B)

Die Fassung wurde vom Pretest übernommen. (Dies gab uns die Möglichkeit, die Eignung der Testform zu überprüfen.) Auch diese Fassung wurde von einem Radionachrichtensprecher gelesen.

- *Mundartfassung* (Fassung D)

Beim Pretest drängte sich die Vermutung auf, daß nur eine radikale Änderung der Nachrichtenform ein besseres Verstehen ermöglicht. Bei der Herstellung dieser Fassung berücksichtigten wir alle *vier Dimensionen*, die Langer, Schulz von Thun und Tausch¹ in ihren Verständlichkeits-testen als wichtig für das Verstehen herausgefunden hatten.

«Unter folgenden Bedingungen erfüllt ein Text die wissenschaftlich gesicherten Bedingungen der Verständlichkeit: hohes Ausmaß an Einfachheit, hohes Ausmaß an Gliederung/Ordnung, sowie mittleres bis hohes Ausmaß an Kürze/Prägnanz. Ferner – in Verbindung mit hoher Ausprägung in Gliederung/Ordnung – unter Umständen ein mittleres bis mäßig hohes Ausmaß an zusätzlicher Stimulanz.»²

Dimension 1: Einfachheit

Durch die Verwendung der Mundart erhofften wir in der Dimension Einfachheit zusätzliche Verständlichkeit zu erreichen. Beim Bilden dieser Mundartsätze versuchten wir den einzelnen Anforderungen dieser Dimension möglichst gerecht zu werden.

¹ Langer, Schulz von Thun, Tausch: «Verständlichkeit», Ernst Reinhardt Verlag, München/Basel 1974, S. 18

² Ebd. S. 25

Dimension 2: Gliederung/Ordnung

Eine Verbesserung der Gliederung/Ordnung sollte durch Fragen/Antworten, Titel, Aufteilung auf verschiedene Sprecher und Gongschlag zwischen den einzelnen Meldungen erreicht werden.

Dimension 3: Kürze/Prägnanz

Die Nachrichten sind sehr kurz gefaßt. Dies könnte sich erschwerend auf das Verstehen auswirken. Hier konnten wir keine großen Veränderungen vornehmen. Durch den zeitlichen Rahmen sind hier gewisse Grenzen gesetzt. Da die Zahl der Meldungen aber nicht vorgeschrieben ist, ließe sich auch hier etwas variieren.

Dimension 4: Zusätzliche Stimulanz

Zusätzliche Stimulanz versuchten wir durch die gelockerte Sprechweise, durch Aufteilen des Testes auf drei Sprecher und durch Fragen/Antworten hineinzubringen. Der Text wurde dadurch persönlicher und weniger neutral. Die einzelnen Meldungen wurden durch ein Gongzeichen akustisch getrennt.

Ein Vergleich der drei Texte aus linguistischer Sicht:³

	Fassung A	Fassung B	Fassung D
<i>Wortstatistik</i>			
Anzahl Wörter	467	497	651
Mittlere Wortlänge /S/	2,32	2,31	1,83
<i>Satzstatistik</i>			
Anzahl Sätze	31	43	68
Mittlere Satzlänge /S/	34,9	26,67	17,53
Mittlere Satzlänge /W/	15,06	11,56	9,57
<i>Flesch-Werte*</i>	29,22	33,305	63,375

³ R. Drewek, LDVLIB – LGN, Programmbibliothek für die computerunterstützte Textanalyse, Zürich 1971

*Die von Toni Amstad revidierte Flesch-Formel lautet:

$$180 - sl - (58,5 \times wl) = x$$

sl = mittlere Satzlänge in Wörtern

wl = mittlere Wortlänge in Silben

Die entstehenden x-Werte haben folgende Bedeutung für die Verständlichkeit eines Textes:

0–20: sehr schwierig
20–30: schwierig
30–40: anspruchsvoll
40–60: durchschnittlich

60–70: einfach
70–80: leicht
80–100: sehr leicht

Fassung A gehört zu den *schwierigen*, Fassung B zu den *anspruchsvollen* und Fassung D zu den *einfachen* Texten.

2. Testform

Auf Grund der Pretestergebnisse entschlossen wir uns, im Haupttest eine neue Testform zu verwenden. Um zu überprüfen, was die VPn verstanden und behalten hatten, wählten wir den Multiple-Choice-Test (Pretest: Lückentest)⁴.

3. Fragebogen

Den MC-Test, mit dem wir das Verstehen der Nachrichten überprüfen wollten, ergänzten wir durch einen Fragebogen. In diesem sind Fragen enthalten zur VP und ihrer sozialen Stellung sowie Fragen, die Auskunft geben über politisches Interesse und über die Häufigkeit des Zeitungslese-s und Nachrichtenhörens. Diese Zusatzfragen sollten uns bei der Interpretation des Testergebnisses helfen.

4. Versuchspersonen

Wir wählten Schüler im Alter zwischen 16 und 20 Jahren. Die Anzahl VP erwies sich im Pretest als zu klein, besonders bei der Aufteilung in die verschiedenen Schultypen. Wir beschlossen daher, für jeden Schultyp

⁴ E. Wettstein: «Praxis der programmierten Prüfung», Verlag Sauerländer, Frankfurt am Main/Aarau 1977.

zwei Klassen zu testen. Insgesamt erhielten wir so für die Hauptuntersuchung 282 VP, die sich auf folgende Doppelklassen aufteilten:

– Gymnasium	Mädchen/Knaben
– Lehrerseminar	Mädchen/Knaben
– KV	Mädchen/Knaben
– Apotheken-	Mädchen
helferinnen	

Mechaniker/Schlosser/Spengler	Knaben
Verkäufer	Mädchen/Knaben
Metzger/Karosserie-Schlosser, -spengler	Knaben

Jede der zu untersuchenden Klassen wurde zufällig in drei gleiche Teile geteilt.

5. Versuchsvorgehen

Als Testgrundlage nahmen wir Hauptnachrichten vom 24. November 1974. Die drei Fassungen (A, B, D) dieser Nachrichten wurden je einer Gruppe von VPn vorgespielt. Anschließend erhielten alle VPn den gleichen MC-Test mit zusätzlichem Fragebogen zum Ausfüllen. Die Zeit wurde nicht begrenzt.

6. Hypothesen

6.1. Allgemein

Die Fassungen B (Vereinfachte Nachrichten in Schriftdeutsch) und D (Mundartfassung) sind nach den Regeln von Langer, Schulz von Thun, Tausch und Teigeler⁵ vereinfachte Varianten der Originalversion der Radionachrichten (Fassung A). Es ist daher zu erwarten, daß die Fassungen B und D besser verstanden werden als die Originalfassung A. Auf Grund der Regeln zur Herstellung verständlicher Texte müßte Fassung D noch besser verstanden werden als Fassung B. Bei D wurde nämlich auch der Faktor «Zusätzliche Stimulanz» berücksichtigt. (Zudem sind die Flesch-Werte bei D am höchsten und bei A am geringsten.) Wir wollten aber keine Voraussagen darüber machen, ob B oder D besser abschnitten. Wir erwarteten zwar, daß sowohl die VPn, die B hörten, als auch

⁵ P. Teigeler: «Verständlichkeit und Wirksamkeit von Sprache und Text», Stuttgart 1968

diejenigen, die D hörten, besser abschnitten als die Schüler, die die Originalfassung hörten. Mit dieser Erwartung wurden die Vereinfachungen ja erstellt. Welche Vereinfachung aber besser ist, sollte die Untersuchung zeigen.

6.2. Schultypen

a) Uns interessierte, ob es allenfalls Unterschiede gebe bei den Resultaten der verschiedenen Schultypen. Profitieren alle Klassen gleich von den Vereinfachungen, oder profitiert den einen vor allem die schriftdeutsche Vereinfachung zu besseren Resultaten, während es bei andern Schultypen die Mundartfassung ist? Wir wollten daher die Resultate jeder Doppelklasse noch separat auswerten. Die Hypothesen blieben dieselben wie bei der allgemeinen Auswertung.

b) Intelligenz und Bildung dürften auf das Verstehen von Nachrichten einen Einfluß haben. Im Pretest bestätigte sich diese Annahme. Die Resultate der Schulklassen bildeten eine Rangfolge, wie wir sie etwa vom Niveau des Schultyps her erwartet hatten, also beste Leistung bei den Gymnasiasten und schwächste bei den Karosseriespenglern. Wir wollten nun sehen, ob sich dies bei der zweiten Untersuchung bestätigte oder ob dieses Resultat nur zustande kam, weil wir gerade diese Klassen testeten. Wir erwarteten, daß sich folgender Trend abzeichne bei der zentralen Tendenz: 1. Gymnasium (bestes Resultat); 2. Seminaristen; 3. KV-Schüler; 4. Apothekenhelferinnen; 5. Mechaniker, Schlosser, Spengler; 6. Verkäufer,-innen; 7. Metzger und Karosserieschlosser, -spengler. Es war allerdings nicht ganz einfach, die verschiedenen Gewerbeschulen genau einzustufen. Innerhalb dieser Reihenfolge würde es auch einige Verschiebungen geben können.

Da es sich hier nicht um eine Zufallsstichprobe handelte, konnte die Zufälligkeit des Eintretens bzw. Nichteintretens unserer Erwartung nicht überprüft werden.

6.3. Geschlecht

Wir wollten sehen, ob die Mädchen und Burschen die Nachrichten unterschiedlich gut verstanden. Ist die Politik noch immer die Domäne der Männer? Oder hat hier das Frauenstimmrecht schon positive Auswirkungen? Da ja das Verstehen der Nachrichten auch mit der politischen Vertrautheit zusammenhängt, wäre es möglich, daß die Mädchen hier noch immer benachteiligt wären.

Bei den geschlechtlich gemischten Klassen wollten wir sehen, ob es Unterschiede gebe zwischen den Resultaten, die die Mädchen lieferten, und denjenigen, die die Knaben lieferten. Wir wollten auch sehen, ob die Mädchen und Knaben unterschiedlich von den Vereinfachungen profitier-

ten. Vielleicht würde das eine oder andere Geschlecht von der einen Fassung mehr angesprochen als von der andern.

Die Ergebnisse der Knaben und Mädchen sollten also bei den verschiedenen Fassungen auch getrennt untersucht werden.

Die Zufälligkeit der Ergebnisse wurde (wo möglich) mit Signifikanztests überprüft. Diese (sowie auch die andern statistischen Berechnungen) wurden mit Programmmen aus der PSYCHLIB⁶ und dem SPSS⁷ durchgeführt.

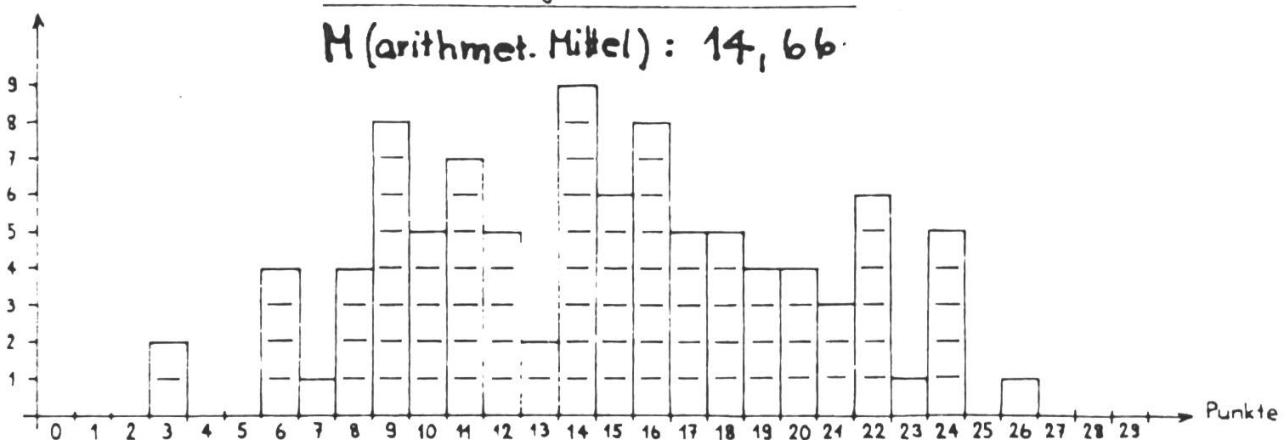
7. Ergebnisse und Interpretationen

	N	Mittelwert	Normalverteilung	Signifikanztest
Gesamttext	A 95	14,663	nein	DUNN-I-Test:
	B 95	15,663	ja	$H_1: A < B$: nicht angenommen
	D 92	17,85	nein	$B \neq D$: nicht angenommen $A < D$: angenommen

		Mittlere Satzlänge W	Mittlere Satzlänge S	Mittlere Wortlänge S
Gesamttext	A	15,06	34,9	2,32
	B	11,56	26,67	2,31
	B	9,57	17,53	1,83

Verteilung der erreichten Punkte beim MC

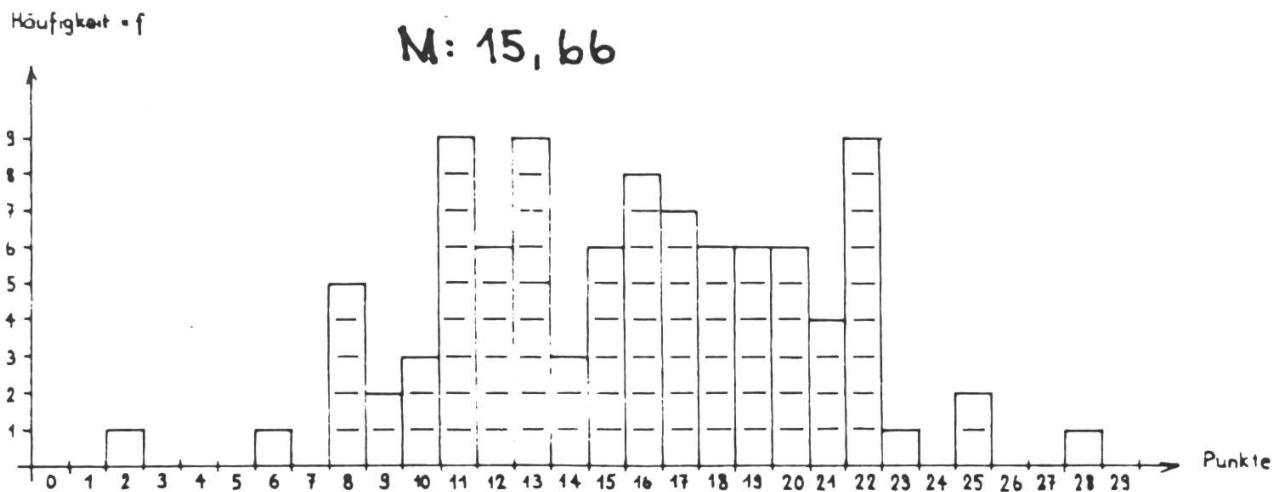
Häufigkeit = f Hörer der Originallnachrichten (A)



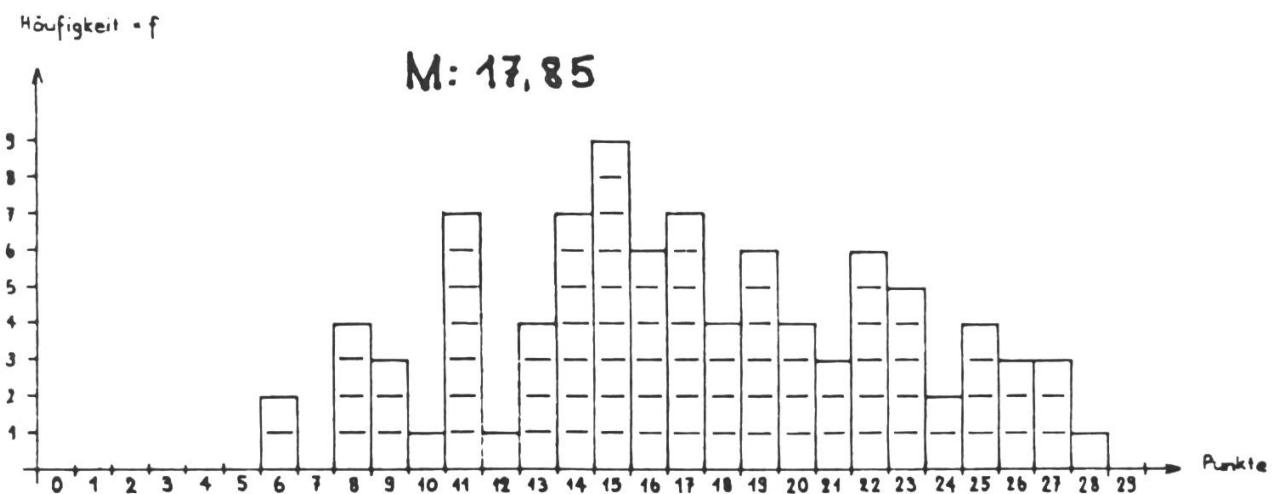
⁶ Programmbibliothek PSYCHLIB, Psychiatrische Universitätsklinik Burghölzli, Forschungsdirektion, Zürich 1977

⁷ SPSS 7, Statistik-Programm-System für die Sozialwissenschaften, Gustav Fischer Verlag, Stuttgart/New York 1978, Dt. Ausgabe

Hörer der vereinfachten Fassung in Schriftdeutsch (B)



Hörer der Mundartfassung (D)



7.1. Allgemein

Die Vpn, die die Mundartnachrichten (Fassung D) hörten, erzielten signifikant bessere Ergebnisse als die VPn, die den Originaltext (Fassung A) hörten. Die Schüler, die die schriftdeutsche Vereinfachung (Fassung B) hörten, konnten sich gegenüber A nicht signifikant verbessern. Damit haben sich in bezug auf die vereinfachte Fassung B die Resultate des Pretests bestätigt. Das Ergebnis der Voruntersuchung ist also nicht damit zu erklären, daß der Lückentest ungeeignet war. Es ist nun klar, daß eine Vereinfachung, wie sie in Fassung B vorgenommen wurde, zur allgemein besseren Verständlichkeit nichts beiträgt. Das Bild der Streuung zeigt,

daß eine solche Vereinfachung weniger extreme Werte bringt. Die Resultate liegen näher beieinander. Die Untersuchung zeigt: Nur eine *extreme Vereinfachung*, wie wir sie bei Fassung D vorgenommen haben, kann die durchschnittliche Leistung beim Verstehen anheben. Dieses Ergebnis bestätigt unsere Vermutung, daß der *Inhalt Wesentliches zum Verstehen* einer Nachricht beiträgt. Trotz extremer Vereinfachung der Form (vergleiche Fleschwert) wurde der Text vergleichsmäßig nur wenig besser verstanden.

7.2. Schultypen Vergleich der verschiedenen Schultypen

A	Mittelwert (arithm.)	B	Mittelwert	D	Mittelwert
Gymi	18,067	Gymi	18,643	Semi	22,077
KV	16,938	KV	17,533	Gymi	20,786
Semi	15,2	Semi	17,385	KV	19,056
Metzg./Dar.	13,818	Verk.	14,643	Apoth.	14,818
Mechan.	13,615	Mech.	14,533	Verk.	14,462
Verkauf.	12,538	Apoth.	13,667	Mech.	14
Apoth.	10,917	Metzg./Kar.	12,583	Metzg./Kar.	12,7

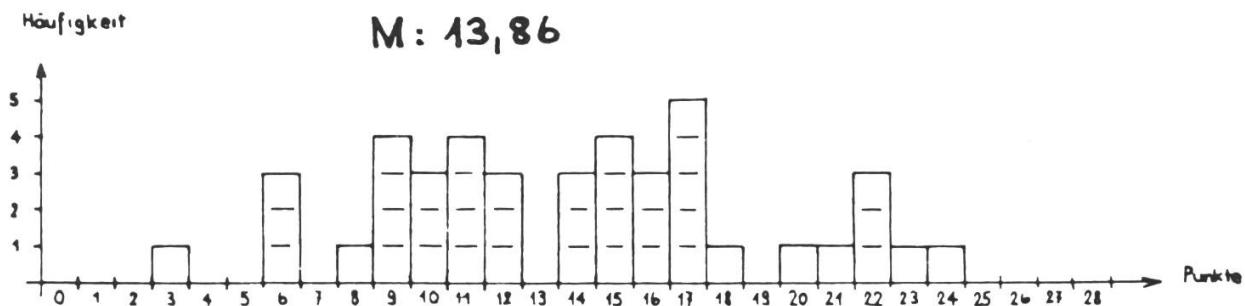
Die Rangordnung der Schultypen ist unterschiedlich bei den Gruppen A, B und D. Die Gewerbeschüler belegen zwar überall die untern Ränge. Innerhalb dieser Klassen kann aber keine eindeutige Rangordnung festgelegt werden. Die KV-Schüler können mit den Mittelschülern mithalten. Eine KV-Klasse bestand auch aus Berufsmittelschülern. In keiner der sieben Doppelklassen wurde mit Text B eine signifikante Verbesserung erreicht. Anders sieht es bei Text D aus. Bei den Seminaristen und bei den Apothekenhelferinnen erzielten diejenigen, die den Mundarttext hörten, ein besseres Resultat als jene Gruppen, die den Originaltext hörten, wobei der Zufall ausgeschlossen werden kann.

7.3. Geschlecht

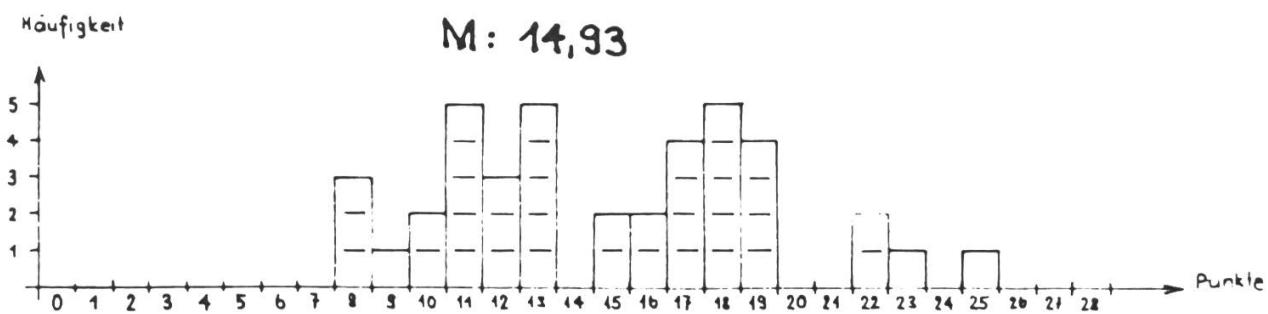
Verteilung der von den Mädchen erreichten Punkte und Vergleich bei den drei Fassungen

(Hier wurden die Resultate von allen weiblichen Vpn berücksichtigt.)

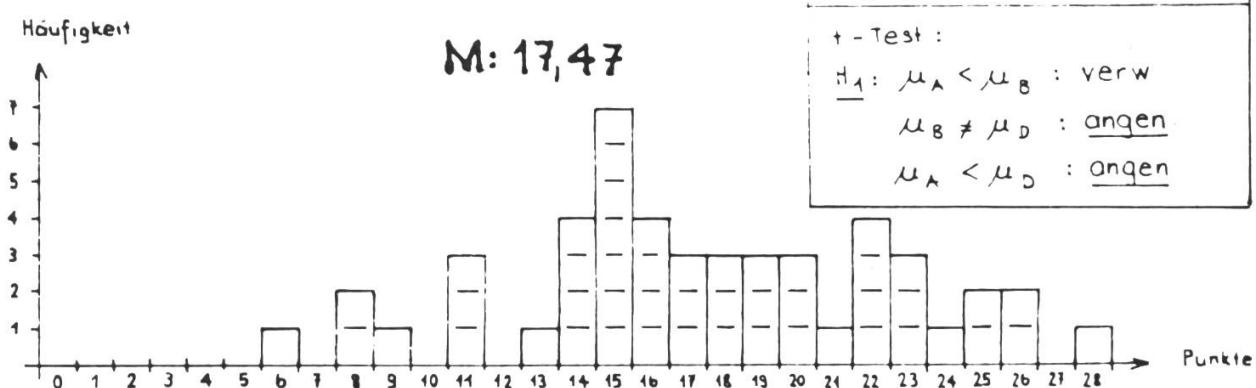
Originalnachrichten A



Vereinfachte Fassung in Schriftdeutsch B



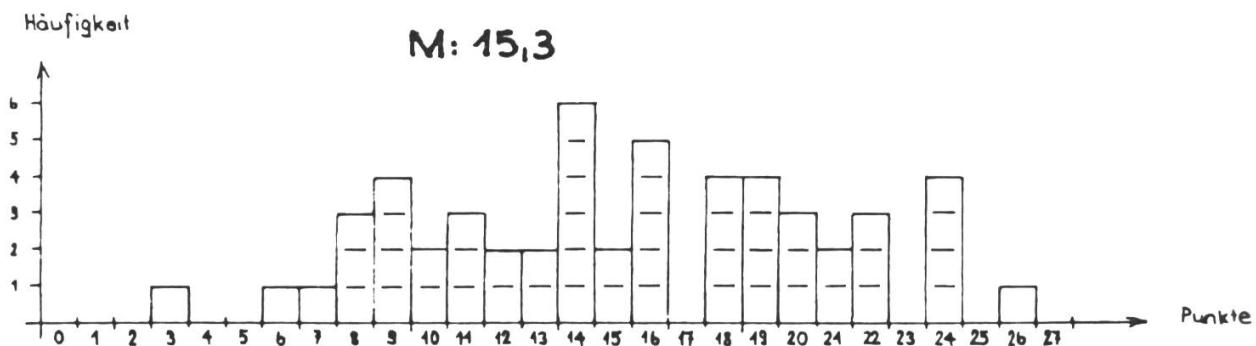
Mundorfassung D



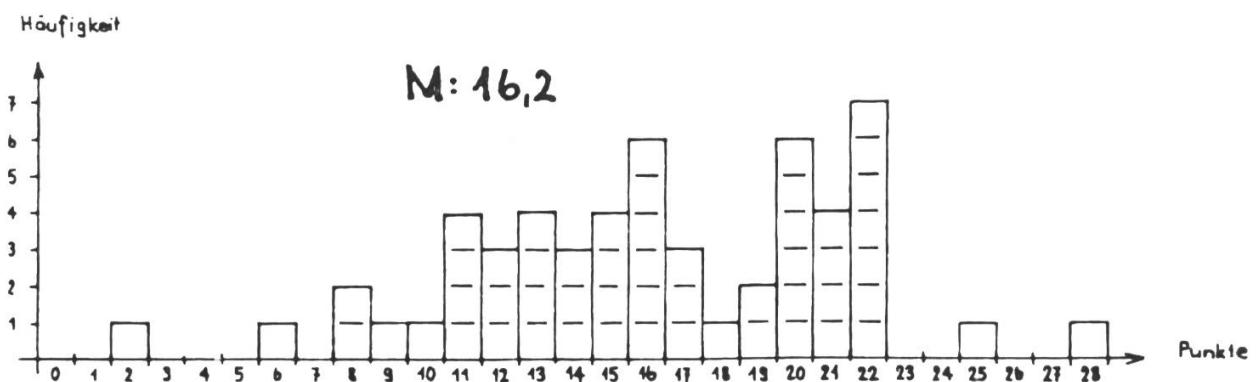
Verteilung und Vergleich der von den Knaben in den verschiedenen

Fassungen erreichten Punkte

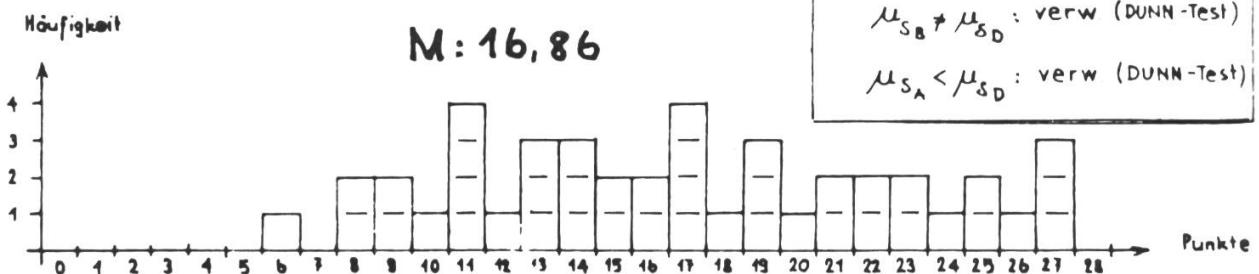
(Hier wurden die Resultate von allen männlichen Vpn berücksichtigt)
Originalnachrichten A



Vereinfachte Fassung in Schriftdeutsch B

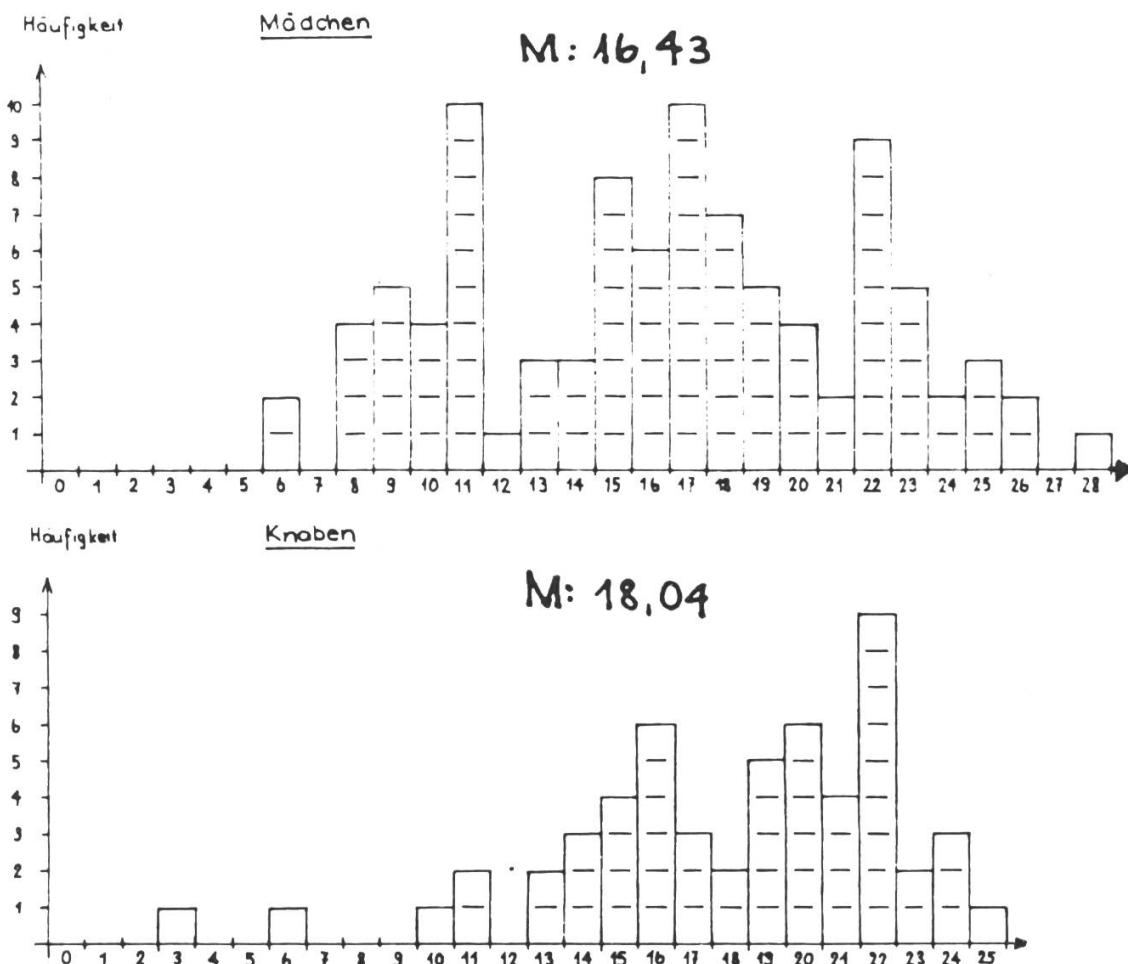


Mundartfassung D



Geschlecht

Vergleich von Knaben und Mädchen aus gemischten Klassen



Bei den Knaben hat keine der Vereinfachungen zu einem besseren Ergebnis geführt. *Die Mädchen hingegen konnten durch die Mundartfassung ein besseres Resultat erzielen als beim Originaltext.* Hier kann der Zufall auf dem 95-%- Signifikanzniveau ausgeschlossen werden. Es scheint, daß die Frauen für das Neue mehr offen sind.

Die Mädchen schnitten im Gesamten schlechter ab als die Knaben. Dies ist für uns ein Zeichen dafür, daß Frauen beim Verstehen politischer Informationen, wie sie das Radio verbreitet, benachteiligt sind. Ist dies ein Grund, warum die Frauen seltener an die Urne gehen als die Männer? Vielleicht könnte mit einer Vereinfachung der Nachrichten in der Art unserer Mundartfassung aktiv etwas unternommen werden, um mehr Frauen an die Urne zu bringen.

Es ist uns in diesem Falle gelungen, einer benachteiligten Gruppe durch Vereinfachung der Nachrichtenform das Verstehen zu erleichtern.

7.4. Der Einfluß von verschiedenen Faktoren auf das Verstehen der Radionachrichten

Beruf des Vaters

Vater	N	Mittelwert
ungelernter Arbeiter	13	13,308
gelernter Arbeiter	40	14,9
Angestellter / Beamter	68	16,838
Vorarbeiter / Werkmeister	18	14,444
Bürovorsteher	6	15,333
leitender Angestellter	54	16,889
Freischaffend. / Selbst. erw.	69	15,406

Wie die Tabelle zeigt, entspricht die Rangfolge der Schülerleistung nicht ganz der beruflichen Stellung des Vaters. Aber die Erfahrung Straßners⁸, daß untere Schichten mehr benachteiligt sind beim Verstehen von Nachrichten als obere, konnten wir in unserer Hauptuntersuchung auch machen.

Die Söhne und Töchter der ungelernten Arbeiter hatten auch bei uns am meisten Mühe. Verglichen mit unserer Erwartung gibt es in den oberen und mittleren Schichten einige Verschiebungen. An erster Stelle stehen nicht die Kinder der Freischaffenden und Selbständigerwerbenden, sondern die der leitenden Angestellten. Die Einteilung der Schichteinstufung ist vielleicht nicht ganz glücklich, da Selbständigerwerbende mit Kleinbetrieben hier in die oberste Schicht fallen. Sie können jedoch nicht zur Oberschicht gerechnet werden.

Vater	N		Mittelwort	
	A	D	A	D
gelernter Arbeiter	12	16	14,333	15,563
angestellter/Beamter	16	20	13,188	19,5
leitender Angst:	21	16	16,952	18,063
Freisch./Selbst:	31	23	15,065	16,391

⁸ E. Straßner, St. Böhm u.a.: «Rundfunknachrichten», in: «Sprache und Gesellschaft», von A. Rucktäschel, UTB, München 1972.

Je zwei Vertreter der untern und der obern Schichten, die zahlenmäßig gut vertreten sind, wurden herausgenommen. Bei diesen Gruppen schauten wir, ob ein Unterschied bestehe zwischen den Hören der Originalfassung und den Hörern der Mundartnachrichten. Das interessanteste Ergebnis ist bei den Kindern der *Angestellten und Beamten* zu beobachten. *Sie waren bei der Originalfassung die Gruppe mit den schlechtesten und bei der Mundartfassung die Gruppe mit den besten Resultaten.*

– *Interesse an Politik und Information über politisches Geschehen.* Diese beiden Faktoren haben einen starken Einfluß auf das Verstehen von Radionachrichten. Wer gut über das politische Geschehen informiert ist und wer sich stark für Politik interessiert, ist als Nachrichtenhörer im Vorteil. Um den Nachrichten genügend folgen zu können, ist ein zusätzliches Wissen notwendig. Die Nachrichten selbst sind sehr kurz und ohne Hintergrundinformation. Dies macht auch deutlich, warum eine Vereinfachung oft nichts nützt. Diese Überlegungen gelten auch für den folgenden Punkt.

– *Zeitung lesen/Tagesschau.* Etwas weniger stark wirkt sich der Einfluß von Zeitung lesen und Tagesschau sehen auf das Verständnis der Radionachrichten aus. Immerhin sind Schüler, die täglich die Tagesschau sehen oder täglich Zeitung lesen, gegenüber denjenigen, die dies weniger häufig tun, im Vorteil. *Den größten Vorteil haben allerdings jene Schüler, die die Tageschau nie sehen. Sie erreichten den weitaus höchsten Mittelwert.* Dies erstaunt auf den ersten Blick, ist aber vielleicht doch erklärbar. Leute, die nie Tagesschau sehen, sind nicht unbedingt politisch uninteressiert. Vielfach haben sie gar keinen Fernseher zu Hause. Sie sind also auf andere Medien angewiesen. Zeitung und Radio erfordern aber vom Konsumenten mehr Konzentration. Diese wird daher auch mehr geschult. Zudem wird in Familien ohne Fernseher wahrscheinlich häufiger diskutiert, was sich wiederum positiv auswirken kann.

7.5. Fragebogen

Die Hälfte unserer Schüler findet die Radionachrichten klar und verständlich, aber nur 67 finden, daß sie vieles nicht verstehen und daß die Nachrichten kompliziert sind. 50 Personen der Gruppe A halten die Radionachrichten im allgemeinen für klar und verständlich. Dagegen sind es nur 35 dieser Gruppe, die die gehörten Originalnachrichten klar und verständlich fanden. Wenn man die Leute nach soeben gehörten Nachrichten über deren Verständlichkeit fragt, finden schon weniger die Nachrichten klar und verständlich, als wenn man sie allgemein fragt.

Die Leute können die Verständlichkeit eines Textes offenbar schlecht einschätzen. Bei den Testpersonen, die die Originalnachrichten hörten,

fanden bedeutend mehr Personen die gehörten Nachrichten informativ als bei jenen, die die Mundartfassung hörten. Dies obwohl die Information bei allen drei Fassungen die gleiche blieb. Der Nachrichtenstil des Schweizer-radios suggeriert offenbar einen hohen Informationsgrad.

8. Abschließende Bemerkungen

Unsere Tests haben zeigt: *Es ist möglich, Nachrichten in ihrer Form so zu verändern, daß sie verstehbarer werden.* Allerdings nützen leichte Veränderungen nichts. Die Veränderung muß sehr extrem sein, etwa so wie unsere Mundartfassung. In dieser Fassung haben wir nicht nur einzelne Sätze umgeformt. Wir haben folgende Faktoren berücksichtigt: Mundart, Dialogform, keine Fremdwörter, kurze Sätze, Umstellung ganzer Abschnitte, umgangssprachliche Formulierungen, Trennung einzelner Meldungen durch akustische Zeichen (Gong), gelockerte Sprechweise, Fachausdrücke erklärt, Aufteilung der einzelnen Meldungen auf mehrere Sprecher. Es wäre aber falsch zu behaupten, Mundartnachrichten werden besser verstanden als solche in Schriftsprache. Wie bereits dargestellt, unterscheidet sich unsere Mundartfassung von den schriftsprachlichen Fassungen nicht nur durch den Faktor Schriftdeutsch–Mundart. Welcher der oben aufgezählten Faktoren nun für das bessere Verstehen verantwortlich ist, oder ob gerade das Zusammenwirken all dieser Faktoren ausschlaggebend war, geht aus unserer Untersuchung nicht eindeutig hervor. Wir sind der Auffassung, daß es nicht ein einziger Faktor ist, der die Nachrichten verstehbarer macht. Die Nachrichten sind so schwierig, daß es kaum hilft, wenn man nur wenig verändert. Dies zeigten die Tests mit den Fassungen B und C (Satzbau wie Fassung A, aber Fachausdrücke und Fremdwörter erklärt). *Die in der Mundartfassung vorgenommenen starken Veränderungen erleichterten das Verstehen nur verhältnismäßig wenig. Daraus schließen wir, daß der Inhalt eine mindestens so wichtige Rolle spielt beim Verstehen.* Der Hörer behält besser, was ihn interessiert. Der Inhalt muß für den Hörer aussagekräftig sein. Was nützt es ihm beispielsweise, wenn er weiß, daß Kissinger nachmittags (nach einer Gipfelkonferenz, über die in der Meldung berichtet wird) noch nach China reist? Statt zu vertiefen, verkompliziert diese Bemerkung die Meldung noch.

Wir sind der Meinung, daß auch bei der Auswahl der Meldungen etwas geändert werden muß. Dadurch würde für das Verstehen bestimmt viel erreicht. Wie steht es aber mit der Form? Lohnt es sich, hier etwas zu verändern? Wir meinen ja. Die durchschnittliche Verstehensleistung kann mit Vereinfachen angehoben werden. Also soll man die Nachrichten vereinfachen. Wenn man diese verständlicher machen kann, soll man es unserer Meinung nach auch tun.